

**4. Sitzung des Grossen Gemeinderates von Donnerstag, 29. Juni 2006**

**im Tell-Saal, Ostermündigen**

**Beginn: 18.00 Uhr**

**Schluss: 21.10 Uhr**

---

<b>Vorsitz:</b>	Erich Blaser	(SVP)	1
<b>Stimmzähler:</b>	Maria Anna Baumann	(SP)	1
	Markus Truog	(SVP)	1
<b>Anwesend:</b>	Aziz Dogan, Rudolf Kehrl, Ursula Lüthy, Rudolf Mahler, Rupert Moser, Mevlude Nesimi, Marianne Neuenschwander, Norbert Riesen, Roger Schär, Meta Stäheli Ragaz, Andreas Thomann	(SP)	11
	Hans-Rudolf Hausammann, Ernst Hirsiger, Christoph Künti, Lucia Müller, Alikei Maria Panayides	(SVP)	5
	Heinz Gfeller, Egon Julmi, Marco Krebs, Philipp Marti, Peter Wegmann	(FDP)	5
	Renate Bolliger, Philippe Gerber, Bruno Schröter, Rahel Wagner	(EVP)	4
	Franz Kälin, Eduard Rippstein	(CVP)	2
	Walter Bruderer, Michael Meienhofer	(FORUM)	2
	Thomas Christen	(SD)	<u>1</u>
			<b><u>33</u></b>

**Vertreter des Gemeinderates:** Gemeindepräsident Christian Zahler, Annagreth Friedli, Thomas Iten, Florence Martinoia, Ursula Norton, Rolf Rickenbach, Urs Rüedi, Peter Suter, Thomas Werner  
Gemeindeschreiberin Marianne Meyer

**Entschuldigt:** **Mitglieder des Grossen Gemeinderates**  
Claudine Basler, Daniel Kirchhofer, Patrik Lüthy, Theo Lutz, Marco Mantarro, Regula Unteregger, Beat Weber

**Mitglieder des Gemeinderates**  
keine

**Protokoll:** Jürg Kumli, Gemeindeschreiber-Stv.

## G E S C H Ä F T E

38	10.611 Parlamentarische Kommissionen (GPK, Büro GGR etc.)		
	<b>Geschäftsprüfungskommission des Grossen Gemeinderates (GPK); Ersatzwahl</b>		<b>164</b>
39	10.612 Planungskommission		
	<b>Planungskommission; Ersatzwahl</b>		<b>165</b>
40	10.601 Hochbaukommission		
	<b>Hochbaukommission; Ersatzwahl</b>		<b>166</b>
41	10.373 Postulate 10.400 Allgemeines 10.928 Verwaltungsorganisation/Organisationsstrukturen		
	<b>Behörden- und Verwaltungsreform; Variantenentscheid</b>		<b>167</b>
42	42.275 Wasserverbund Region Bern AG (WVRB)		
	<b>Wasserverbund Region Bern AG (WVRB); Neustrukturierung - Genehmigung</b>		<b>182</b>
43	42.243 Leitungsnetz; Hauptleitungen, Unterhalt 42.313 Abwasseranlagen; Unterhalt		
	<b>Oberdorfstrasse/Lötschenstrasse/Gerbstrasse; Ersatz der Wasserleitungen und Sanierung der privaten Abwasserleitungen - Kreditgenehmigung</b>		<b>189</b>
44	42.243 Leitungsnetz; Hauptleitungen, Unterhalt 42.313 Abwasseranlagen; Unterhalt		
	<b>Tiefenmöslistrasse/Birkenweg/Obere Zollgasse; Ersatz der Wasser- und der Abwasserleitungen - Kreditbewilligung</b>		<b>190</b>
45	10.374 Interpellationen 10.1361 Regionalisierung (siehe unter 10.1405 und 10.1406)		
	<b>Interpellation H. Gfeller (FDP) betreffend Regionalisierung zum Optimieren des Ressourceneinsatzes für Gemeindedienstleistungen; Begründung und Beantwortung</b>		<b>191</b>
46	10.374 Interpellationen 30.425 Schulhaus Rothus		
	<b>Interpellation FORUM-Fraktion betreffend weitere Verwendung der Schulanlage Rothus; Begründung und Beantwortung</b>		<b>194</b>
47	10.375 Einfache Anfragen 50.811 Gemeindepolizei		
	<b>Einfache Anfrage A. Thomann (SP) betreffend Stand der Kantonalisierung der Gemeindepolizei in Ostermundigen; Beantwortung</b>		<b>197</b>
48	40.144 Strassenprojekte (Strassen, Radwege, Wohnstrassen)		
	<b>Verzögerung bei der Baustelle Bernstrasse/Rütiweg; Orientierung des Gemeinderates</b>		<b>199</b>

**Ratspräsident:** Ich begrüsse alle Anwesenden zur 4. Sitzung des Grossen Gemeinderates von Ostermundigen. Speziell heisse ich die politisch interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer und die Pressevertreterinnen und -vertreter willkommen.

Ich stelle fest, dass die Sitzung ordnungsgemäss einberufen und vorschriftsgemäss publiziert worden ist. Es sind **33** Ratsmitglieder anwesend. Der Rat ist somit beschlussfähig.

### **Mitteilungen des Ratspräsidenten:**

- ☺ Heute Abend können die Ratsmitglieder zum ersten Mal auf den neuen Stühlen Platz nehmen. Besten Dank dem Gemeinderat für diese Investition.
- ① Der diesjährige Ratsausflug findet am **Freitag, 10. November 2006, ab 13.00 Uhr**, statt. Geplant ist ein kulinarischer und kalorienreicher Ausflug. Die Anmeldungen werden mit dem nächsten GGR-Versand verschickt.
- ① Die GR-Mitglieder Florence Martinoia und Rolf Rickenbach nehmen heute Abend zum letzten Mal an einer GGR-Sitzung teil. Sie verlassen per 31. Juli 2006 die Exekutive.
- ① Die GGR-Mitglieder Egon Julmi (Departementsvorsteher HBA) und Ursula Lüthy (Departementsvorsteherin F/S) treten per 1. August 2006 die Nachfolge im Gemeinderat an.
- ① Auf den Tischen wurden aufgelegt:
  - Workshop für Parlamente der Agglomerationskommission des Stadtrats von Bern zum Thema „Agglomerationsstrategie“
  - Bundesfeier vom 31. Juli 2006 auf dem Schiessplatzweg
  - Openair-Kino im Freibad am Samstag, 12. August 2006
  - Der Ratspräsident hat als Vitaminspritze allen eine Nektarine und ein Café Macchiato verteilt.
- ① Die nächste Sitzung findet gemäss Terminplan am **7. September 2006** voraussichtlich um 18.00 Uhr statt.
- ① Im Anschluss an die heutige Sitzung treffen wir uns im Restaurant Schlüssel.

### **Traktandenliste:**

- Traktandum Nr. 48 - Orientierung des Gemeinderates:
  - a) Verzug der Arbeiten bei den Baustellen in Ostermundigen

### **Parlamentarische Neueingänge**

keine

Einstimmig fasst der Grosse Gemeinderat den folgenden

**B e s c h l u s s :**

Die Traktandenliste wird unter Berücksichtigung der vorerwähnten Ergänzung genehmigt.

Grosser Gemeinderat von Donnerstag, 29. Juni 2006

---

38 10.611 Parlamentarische Kommissionen (GPK, Büro GGR etc.)  
**Geschäftsprüfungskommission des Grossen Gemeinderates (GPK); Ersatzwahl**

Auf Vorschlag der FDP-Fraktion fasst der GGR einstimmig den folgenden

**B e s c h l u s s:**

Als Ersatz für den zurückgetretenen Egon Julmi (FDP) wird Heinz Gfeller (FDP), Bantigerstrasse 30, Ostermundigen, für den Rest der laufenden Amtsperiode, d. h. vom 1. August 2006 bis 31. Dezember 2008 als Mitglied (sowie Präsident vom 1.8.2006 - 31.12.2006) der Geschäftsprüfungskommission gewählt.

39 10.612 Planungskommission

**Planungskommission; Ersatzwahl**

Auf Vorschlag der SP-Fraktion fasst der GGR einstimmig den folgenden

**B e s c h l u s s :**

Als Ersatz für die zurückgetretene Claudine Schlup (SP) wird Rudolf Mahler (SP), Steingrübliweg 3, Ostermundigen, für den Rest der laufenden Amtsperiode, d. h vom 1. August 2006 bis 31. Dezember 2008 als Mitglied der Planungskommission gewählt.

Grosser Gemeinderat von Donnerstag, 29. Juni 2006

---

40 10.601 Hochbaukommission

**Hochbaukommission; Ersatzwahl**

Auf Vorschlag der SP-Fraktion fasst der GGR einstimmig den folgenden

**B e s c h l u s s :**

Als Ersatz für die zurückgetretene Ursula Lüthy (GB) wird Roger Schär (parteilos), Lillienweg 8, Ostermundigen, für den Rest der laufenden Amtsperiode, d. h vom 1. August 2006 bis 31. Dezember 2008 als Mitglied der Hochbaukommission gewählt.

41	10.373	Postulate
	10.400	Allgemeines
	10.928	Verwaltungsorganisation/Organisationsstrukturen

### **Behörden- und Verwaltungsreform; Variantenentscheid**

**Ratspräsident:** Nach Auffassung der Geschäftsprüfungskommission ist das Geschäft behandlungsfähig und zulässig.

**Philippe Gerber (EVP):** Schon in der Vergangenheit hat die EVP-Fraktion eine sehr kritische Haltung zu diesem Geschäft eingenommen. Diese hat sich in der Zwischenzeit nicht geändert, da sich unsere Befürchtungen bestätigt haben. Ich möchte mich zum Geschäft sowie zum Vorgehen äussern.

#### ➤ Geschäft

Die SWOT-Analyse hat ergeben, dass die Verwaltung gut funktioniert. Der Gemeinderat wie die Projektgruppe haben sich dahingehend geäussert, dass keine Einsparungen geplant sind und keine Mehrangebote zu erwarten sind. Hier handelt es sich also um ein Nullsummenspiel, das viel kostet und viel Staub aufwirbelt. Das Hauptargument der Reform ist die Umsetzung eines „Führungsmodells“. Dieses Führungsmodell ist unserer Ansicht nach nicht abhängig von der Anzahl GR-Mitglieder, sondern abhängig von der Leitung. Weniger Gemeinderäte heisst nicht gleich „kompetentere Gemeinderäte“! Die Mitsprache wird jedoch klar eingeschränkt und diese Nachteile überwiegen hier. Das führt dazu, dass Entscheide vermehrt angezweifelt werden, Verzögerungen durch Initiativen und Referenden eintreffen und dies verursacht im Gemeinderat Mehrarbeit. Der erzwungene Abbau der Mitsprache in den Kommissionen führt zu einem Abbau des Einbezugs der Bürgerinnen und Bürger. Alle Bürgerinnen und Bürger können ihr Interesse in die politische Mitwirkung einfließen lassen.

Die Zusammenfassung der Mitwirkung zeigt auf, dass der geplante 5er-Gemeinderat eine Machtkonzentration beim Gemeindepräsidenten (neu unterstellt: Präsidiales, Finanzen/Steuern, Öffentliche Sicherheit) bildet. Dieses Vorgehen ist für einen Gesamtgemeinderat sicherlich nicht förderlich.

Die Delegation an die Verwaltung, mit der Abschaffung von Kommissionen und damit verbunden weniger Arbeit für die Gemeinderatsmitglieder, bedeutet eine Übergabe von Mehrverantwortung. Die Erfahrungen aus den letzten Jahren haben mir gezeigt, dass der GGR nicht bereit ist, mehr Verantwortung abzutreten. Im Gegenteil: Der GGR will noch Auskünfte über den letzten 5-Räpler hinaus.

Im Mitwirkungsbericht möchte ich noch auf die „allgemeinen Bemerkungen“ der EVP hinweisen: *Es ist keine Parallelität zwischen der Behörden und Verwaltungsreform nötig. Eine bessere Effizienz und Kosteneinsparungen hängen nicht von der Grösse des GR ab. Bei einer Verkleinerung des GR ist die Mitsprache der kleineren Parteien gefährdet, was zu mehr Oppositionspolitik und dadurch zu Verzögerungen von Entscheiden durch Referenden etc. führen könnte. Dies würde unserer Ansicht nach zu*

Grosser Gemeinderat von Donnerstag, 29. Juni 2006

---

*einer zusätzlichen Belastung des GR und der Verwaltung führen und viele wichtige Entscheide nachhaltig hinauszögern. Es ist unserer Meinung nach klar nicht aufgezeigt worden, dass eine Verkleinerung des GR für Ostermundigen einen wirklichen Vorteil bringen würde. Auch sind die meisten Ziele der Behörden und Verwaltungsorganisation nicht abhängig von der Anzahl GR. Deshalb beurteilt es die EVP als sinnvoll, die heutige Situation im Gemeinderat beizubehalten und allenfalls in der Verwaltung Änderungen einzuführen. Was die Effizienz anbetrifft, erachtet sie es als wirkungsvoller, jetzt intensiv die Planung eines zentralen Verwaltungszentrums an die Hand zu nehmen.*

Die EVP-Fraktion stellt den **Änderungsantrag (Nr. 1)**, den Beschluss sei wie folgt zu fassen:

1. *Der Gemeinderat ist auf 9 Mitglieder (1 Hauptamt und 8 Nebenämter) zu belassen.*
2. *Die ständigen Kommissionen sind in ihrer Anzahl zu überdenken und dem neuen Führungssystem anzupassen.*
3. *Nötige Änderungen in den Reglementen oder anderen gesetzlichen Grundlagen zur Umsetzung des neuen Führungs- und Kontrollsystems liegen bis spätestens Ende 2007 vor, damit sie so rasch wie möglich umgesetzt werden können.*

➤ **Vorgehen**

Als langjähriges VPOD-Mitglied ist mir sauer aufgestossen, wie im vorliegenden Geschäft mit den Gemeindemitarbeitenden umgegangen worden ist. In den Unterlagen zur Personal- und Besoldungsordnung (PBO) wird klar festgehalten, dass zu personalrelevanten Geschäften sich die Personalkommission äussern kann. In der Botschaft wird lapidar erwähnt: „Die Zeit war zu knapp, um das ganze Paket noch der Personalkommission als repräsentatives Gremium für das Gemeindepersonal zu unterbreiten.“ Auch der Antwort der GPK kann entnommen werden, dass der Gemeinderat der Ansicht ist, dass die Begrüssung der Personalkommission nicht nötig war. Nach Rücksprache mit dem AGR (Frau Schürch) wie dem Sekretär des VPOD liegt hier ein klarer Verstoss gegen die PBO vor.

Das Mitwirkungsverfahren ist an die Parteien und an die Verwaltung adressiert. Wieso eine Partei, welche im Mitwirkungsverfahren nicht Stellung bezieht, durch eine Person (Projektgruppenmitglied) in der Mitwirkung vertreten ist, kann ich nicht nachvollziehen. Der Grundsatz der Rechtsgleichheit wird hier nicht gewahrt. Eine Person aus der Projektgruppe kann ihre Einzeleingabe einbringen und diese wird im Mitwirkungsbericht festgehalten. Alle anderen Einzeleingaben wurden nicht veröffentlicht. Ein solches Malheur darf dem Gemeinderat in Zukunft nicht mehr passieren!

**Aliki Maria Panayides (SVP):** Die SVP-Fraktion hat sich intensiv mit dem vorliegenden Geschäft befasst. Es ist nicht einfach, einen Grundsatzentscheid zu fällen. Wie der Presse zu entnehmen ist, teilen viele Ratsmitglieder diese Meinung. Die Rückmeldungen aus der Mitwirkung tragen nicht dazu bei, das Vertrauen in dieses Projekt

zu verbessern. Das war auch der Grund, weshalb wir an der Mitwirkung nicht teilgenommen haben. Christoph Künti als Mitglied der Projektgruppe wurde es freigestellt, sich zum Geschäft zu äussern.

Macht es wirklich Sinn, den Gemeinderat auf biegen und brechen zu verkleinern und das Ganze möglichst noch im Eiltempo? Ist eine Reform eine gute Reform, wenn sich die Bürgerinnen und Bürger genötigt sehen, Alternativplattformen zu schaffen, um sich überhaupt noch zur Politik in Ostermundigen äussern zu können? Eigentlich sind die Mitwirkung und die Debatte im Rat, sowie die direktdemokratischen Rechte die Instrumente der Bürgerinnen und Bürger zur Bestimmung der Politik in Ostermundigen. Die vorliegenden Unterlagen dienen als inspirierende Grundlage, sie werfen jedoch mehr Fragen auf, als sie Antworten abgeben. Trotzdem soll heute ein Grundsatzentscheid gefällt werden. Die SVP-Fraktion hat sich überlegt, dass Geschäft mit einem konkreten Auftrag nochmals an den Gemeinderat zurückzuweisen. Wir kamen zum Schluss, dass eine Rückweisung nicht zielführend sein kann. Es ist an der Zeit, das Geschäft den Auftraggebenden (sprich GGR) zu übertragen. Aus diesem Grund haben wir einen **Änderungsantrag (Nr. 2)** mit neuer Beschlusseziffer 1 formuliert:

1. *Die Arbeiten werden weiter geführt von einem Steuerungsausschuss, bestehend aus je zwei GGR-Vertretenden von SP und SVP sowie je einem GGR-Vertretenden von FDP, FORUM, CVP, EVP und SD.*

Die fachlichen Grundlagen liegen aufgrund der Arbeiten der Projektgruppe vor. Es ist nun die Aufgabe der Politik resp. des GGR, hier allein weiter zu diskutieren und das weitere Vorgehen (Checks und Balances) und das Aussehen in Ostermundigen festzulegen. Ein anderes Vorgehen können wir uns nicht vorstellen. Wir bitten den Rat, unseren Antrag zu unterstützen.

**Walter Bruderer (FORUM):** Besten Dank für die umfassenden Dokumente, die wir mit Interesse studiert haben. Das FORUM ist bereit, den Gemeinderat von 9 auf 5 Mitglieder zu reduzieren. Uns liegt sehr daran, dass eine spürbare Effizienzsteigerung erzielt wird. Zu den Schlussfolgerungen im Bericht, geben wir die folgenden Hinweise bzw. Empfehlungen ab:

➤ Kommissionen

Wir teilen die Meinung nicht, dass die Kommissionen grundsätzlich in Frage zu stellen sind, nur weil sie viel Arbeit verursachen und die 4 nebenamtlichen Gemeinderäte zu grosse Pflichtenhefte erhalten könnten. Gerade die Verwaltung und die Parteien sollten daran interessiert sein, zu erfahren, wie die Geschäfte von der Verwaltung beurteilt werden. Wer an guten Lösungen interessiert ist, wehrt Kritik nie ab, sondern freut sich im Gegenteil darauf, rechtzeitig auf Mängel, Unklarheiten oder Verbesserungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht zu werden. Entwürfe der Verwaltung könnten ja auch zur schriftlichen Mitwirkung an die Kommissionsmitglieder oder an die Parteien abgegeben werden.

Um eine Belastung von ca. 25 % je Nebenamt zu erreichen, sehen wir teilweise andere Wege, als im Bericht vorgeschlagen. Wir sind zwar auch der Meinung, dass die „Führung durch Zielsetzungen“ - sofern optimal angewendet - zusammen mit einem „Management by Exception<sup>1</sup>“ sinnvoll ist. Der Gemeinderat sollte keine ausführenden Arbeiten leisten; er muss regieren und seine Kräfte (= Weitsicht, Intelligenz, Erfahrung und Überzeugungskraft) in allen Phasen der „Zielsetzung“, der Zielkoordination und der „Zielerreichung“ einsetzen.

Im Sinne von „Management by Exception“ ist festzulegen, wer im Normal- und Spezialfall welche Entscheide zu fällen hat, bzw. wer, wann, wie, über was, zu orientieren ist. Wir gehen davon aus, dass es darum den Gemeinderat im Normalfall gar nicht braucht. Wir nehmen an, dass alle Abteilungsleitungen in der Lage sind, ihr Tagesgeschäft soweit möglich zu delegieren und ihre Projekte und Vorlagen in den Kommissionen, im Gemeinderat und im Parlament selber zu vertreten. Die Beschlussziffer Nr. 3 lehnen wir ab. Den Antrag der SVP unterstützen wir. Unser **Änderungsantrag (Nr. 3)** lautet:

*Die Beschlussziffer Nr. 3 des Gemeinderats ist ersatzlos zu streichen.*

➤ **Aufgabenverteilung im 5-köpfigen Gemeinderat**

Gar nicht nachvollziehen können wir, weshalb die drei wichtigen Aufgaben „Planung, Finanzen und Controlling“ beim Gemeindepräsidenten vereinigt werden sollen. Die planerischen Funktionen und Arbeiten des Gemeindepräsidenten sind genauso wie jene der anderen Gemeinderäte Bestandteil des Controllings. Aus unserer Sicht ist es zweckmässig, das Controlling einer Stabsstelle zuzuweisen, die nur dem Gesamtgemeinderat oder - soweit es das Parlament betrifft - z. B. der Geschäftsprüfungskommission verpflichtet ist.

Aus unserer Sicht sollte die Disposition von allen verfügbaren Mitteln (Personal, Räume, Material, Finanzen, Datenverarbeitung und Controlling) in der Verwaltung und nicht in einer von der Politik abhängigen Behörde angesiedelt sein. Administrativ könnten diese Stabsfunktionen der Gemeindeschreiberin unterstellt sein. Zum vielleicht wirkungsvollsten Instrument des „Management by Objectives<sup>2</sup>“ könnte die Vollkostenrechnung beitragen. Vermutlich brächte sie eine höhere Effizienzsteigerung als die Reduktion der Anzahl Exekutivmitglieder. Vollkosten bedeuten messbare Ziele und Zwang zum Handeln.

Sollte die Exekutive trotz den zugewiesenen Stellvertretungsfunktionen wider Erwarten nicht am „Job-Rotation<sup>3</sup>“ interessiert sein, müssten die Abteilungsleitungen die echte Stellvertretung übernehmen. Aus unserer Sicht müssten nur jene Gemeinderäte im Parlament anwesend sein, die tatsächlich von der Traktandenliste betroffen sind.

Für uns ist klar, dass die Gemeinderäte inkl. Gemeindepräsident im Majorz zu wählen sind. Auch ausserhalb der Amtszeit sollten sie abwählbar sein. Wichtig ist auch,

---

<sup>1</sup> LEO-Wörterbuch: Betriebsführung nach dem Ausnahmeprinzip

<sup>2</sup> LEO-Wörterbuch: Betriebsführung durch Zielvorgaben

<sup>3</sup> LEO-Wörterbuch: der Tätigkeitswechsel

dass für das Amt der Exekutive ein Standardpflichtenheft erstellt und abgegeben wird. Die Kenntnisnahme ist von allen Kandidierenden zu unterschreiben. Alle für den Gemeinderat vorgeschlagenen Personen sollten in der Lage sein, dieses Amt ausführen zu können.

➤ Aufgaben der Legislative

Solange es Parlamente gibt, haben sie auch wichtige Entscheide zu treffen. In Vertretung der WählerInnen sagt das Parlament in grundsätzlichen Belangen, was der Gemeinderat, die Verwaltung und die Kommissionen zu tun bzw. zu unterlassen haben. Künftig sind dem Parlament alle Geschäfte mit messbaren Zielen, Anti-Zielen, Rahmenbedingungen inkl. die zur Verfügung zu stellenden Mittel (Geld, Zeit usw.) zu unterbreiten.

Selbstverständlich hat der Gemeinderat bzw. die Verwaltung alle Parlamentsunterlagen zu entwerfen und zu erläutern, und zwar in einer Form und mit einem Inhalt, welche für alle am Prozess Beteiligten gelten und problemlos verständlich sind.

Wichtig für die Legislative ist auch zu erfahren, wie sich alle vorberatenden Kommissionen und anderen Abteilungen zu allen Geschäften geäussert haben und warum die Exekutive Anträge von vorberatenden Instanzen annehmen, ablehnen oder ändern wollen. Heute sind verschiedene Kommissionsmitglieder frustriert, weil ihre Anträge je nach Bedarf in die Ecke gestellt werden.

Um unnötigen Aufwand bei allen Beteiligten zu vermeiden, sollten wichtige Geschäfte dem Parlament zuerst als Vorprojekt unterbreitet werden. Unbedingt zu vermeiden ist, dass Beschlüsse weiterhin unter Zeitdruck zustande kommen. Wir bitten den Rat, unsere Einwände und Empfehlungen sorgfältig zu prüfen. Wir sind nicht zu 100 % für die 5-er Lösung. Den Vorschlag bzw. den Änderungsantrag der SVP können wir eventuell auch unterstützen.

**Peter Wegmann (FDP):** Viele Dank für die termingerechte Erfüllung dieses Geschäftes. Hier wurde ein Effort geleistet, zumal diese Materie sehr komplex und aufwändig zu bewältigen ist. Zwei Sachen waren bei diesem Geschäft von Anfang an klar:

1. Die Zielsetzung der angestrebten Behörden- und Verwaltungsreform sieht nicht primär Kosteneinsparungen vor, sondern in erster Linie Effizienzsteigerungen, damit sich der Aufwand massgerecht legalisiert. Das ist im Vergleich zu Umstrukturierungen in anderen Institutionen und Konzernen eine völlig andere und differenzierte Zielrichtung. Wir stehen nicht unter Druck von profitorientierten HSG-Managern oder Aktionären.
2. Zur Realisierung dieser Behörden- und Verwaltungsreform können wir im voraus auf klar erkennbare Eigenheiten und Massnahmen abstützen und davon Gebrauch machen. Zwangsläufig verbleibt ein gewisses Mass an Strukturen, Eigenheiten und Abfolgen. Es ist richtig, dass wir uns zu einem Grundkonzept bekennen und auch starten. Es ist fast wie an der WM: Alle wollen gewinnen aber erst nach dem Anpfiff wird erkennbar, ob die Taktik richtig sind. Die Praxis wird

zeigen, wo Korrekturen sinnvoll und angemessen sind. Die Zukunft von einzelnen parlamentarischen Kommissionen steht im Vordergrund.

Die FDP-Fraktion ist der Auffassung, dass der vorliegende Variantenbeschluss des Gemeinderates und das dokumentierte weitere Vorgehen absolut richtig sind. Wir stehen hinter dem Entscheid einer 5-er Lösung, verbunden mit dem Majorzverfahren sowie dem Rotationsprinzip. Dem berechtigten Minderheitenschutz sowie der Kontinuität werden Rechnung getragen. Nach unserer Auffassung würde eine 7-er Lösung zuwenig Veränderungen bringen. Objektiv betrachtet bringt uns die Neustrukturierung ein Modell, das sich an den Mustern und den Führungsprinzipien der Privatwirtschaft orientiert. Die Abteilungsleitungen stehen in Zukunft gravierender in der Verantwortung, was sicher legitim und sinnvoll ist. Damit deutet das Konzept auf ein rein sachpolitisches Bestreben hin. Sachpolitische Massnahmen und Entscheide sind oftmals sinnvoll und angebracht. Unsere Demokratie und die parteipolitischen verschiedenen Interessen machen Sinn. Aus dieser Erkenntnis setzen wir die Erwartung voraus, dass die diversen Instrumente wie Leitbild, Legislaturziele und der Finanz- und Investitionsplan zukünftig dem Parlament nicht nur zur Kenntnisnahme, sondern zwingend zur Genehmigung vorgelegt werden. Das bedeutet eine klare Verbesserung für das Parlament punkto politische Rechte. Die in der Botschaft erwähnten Alternativplattformen sind sicher eine Möglichkeit und rechtlich oportun. Der Sachverhalt, dass alle politischen Parteien zunehmend Mühe haben ihre Kommissionsmitglieder zu rekrutieren, darf auch mit den Alternativplattformen nicht beschönigt werden. Unser Parlament liegt in Zukunft politisch noch mehr in der Verantwortung.

Uns steht heute eine grundlegende Entscheidung bevor. In gewissen Kreisen wird befürchtet, dass der GGR von einem Extrem in das Andere wechselt. Die vorliegende Botschaft bezweckt angemessene und föderative Kurskorrekturen. Trotzdem, ein solches Projekt bedeutet einen Quantensprung und dazu gehört Mut. Nur mit Mut und Zuversicht können Ziele und föderative Entwicklungen erreicht werden. Die FDP-Fraktion als eigentliche Urheberin des Geschäfts befürwortet den vorliegenden Gemeinderatsbeschluss. Die anvisierten Zielsetzungen machen durchaus Sinn. Die in anderen Gemeinden und Behörden gemachten Erfahrungen unterstützen das Geschäft. Es wäre falsch, wenn alle föderativen und positiven Vorarbeiten infolge politisch differenzierten Grundhaltungen begraben würden. Dies nicht nur aus Kostengründen; das aber letzten Endes auch. Falsch und fatal wäre es, wenn der eingeschlagene Zeitplan ohne Grund aufgeschoben würde. Ein solches Unterfangen wird von der Bevölkerung nicht goutiert.

**Norbert Riesen (SP):** Auch die SP-Fraktion steht mehrheitlich überzeugt hinter dem Gemeinderatsbeschluss. Das Herzstück des Beschlusses ist für uns die Reduktion des Gemeinderates auf 5 Mitglieder, dass der Gemeinderat die Verwaltung im Ressortprinzip führt und die Ziffer 4, dass die Umsetzung wie vom Gemeinderat aufgezeigt, eingehalten werden kann. Es ist uns ein Anliegen, allen Beteiligten herzlich zu danken. Hier ist bereits viel geschehen und es wurde auch Führungsverantwortung wahrgenommen.

Einige Kritikpunkte wurden zu diesem Geschäft geäussert. Diese Kritikpunkte sind ernst zu nehmen. Ein paar Voten möchte ich noch hinterfragen:

- Die Führungsverantwortung wird seitens GGR nicht gewährt.

Hier liegt uns ein Paradebeispiel vor, wie Führungsverantwortung übernommen worden ist. Plötzlich wollen wir gar nicht zur Fussball-WM antreten.

- Strukturen etc.; die Reform bringt keine Vorteile

Ich möchte nicht nochmals vorrechnen. Tatsache ist, dass bei 9 Departementen 36 Schnittstellen bestehen und dass bei 5 Departementen nur noch 10 Schnittstellen existieren. Die Koordination wird also unweigerlich einfacher.

- Verstärkte Oppositionspolitik

Dieser Grundsatz ist jeder Partei selbst überlassen. Es gibt auch Regierungsparteien, welche eine starke Oppositionspolitik betreiben. Dieser Grundsatz spielt hier nur eine kleine Rolle. Die EVP war am letzten Wahltag die Siegerin. Die Oppositionspolitik hat nichts mit der Anzahl Gemeinderatsmitglieder und der Organisation der Verwaltung zu tun.

- Lösung einer besseren Organisation

Der Bau eines neuen Verwaltungszentrums kann nicht die Lösung sein. Eine Reform fängt in den Köpfen an und nicht in Stahl oder Beton.

- Die SP-Fraktion wird die Ziffer 1 des Gemeinderatsbeschlusses unterstützen. Wir beantragen aber, die Frage „Majorz- oder Proporzsystem“ separat zu klären. Die Frage des Wahlverfahrens hat weder Einfluss auf die Grösse der Exekutive noch auf die Verwaltungsreform. Dafür wird ein rein politischer Entscheid notwendig sein. Über diese Frage sollte separat abgestimmt werden.
- Die Ziffer 2 ist die logische Folge der Ziffer 1 und wir wollen die Behörden- und Verwaltungsreform.
- Bei Ziffer 3 kann die Frage über die Notwendigkeit diskutiert werden. Im Beschlusstext steht, dass die ständigen Kommissionen anzupassen sind. Eine Streichung wäre hier auch möglich.
- Bei Ziffer 4 möchte ich das Votum von Peter Wegmann unterstützen. Wenn wir den Fahrplan wieder abändern, machen wir uns bei der Bevölkerung lächerlich. Auch den engagierten Gemeindeangestellten gegenüber stehen wir in der Pflicht, mit der Behörden- und Verwaltungsreform den Weg zum täglichen Service public zu erleichtern. Die Gemeindeangestellten dürfen nicht auf die lange Bank abgeschoben werden.

Den Änderungsantrag Nr. 2 der SVP-Fraktion betreffend den einzuführenden Steuerungsausschuss können wir unterstützen. Die Grösse mit je zwei Vertretenden der grössten politischen Parteien kann als angemessen bezeichnet werden.

Wir haben hier ein Parlament und ich finde die Aussage „*wenn wir nicht in der Exekutive vertreten sind, sind ganze Bevölkerungsgruppen nicht vertreten*“ eine starke Eigenkritik. Wäre ich Bürger von Bolligen, könnte ich einer Reduktion des Gemeinderates auf 7 Mitgliedern nicht zustimmen, da Bolligen kein Parlament besitzt. Wir haben diverse politische Gruppen mit der Abdeckung der ganzen Bevölkerungsschicht. Die SP-Fraktion hätte auch einem 30-köpfigen Parlament zugestimmt, wir verstehen aber die Einwände der kleinen Parteien.

**Heinz Gfeller (FDP):** Stichwort Kommissionen - parlamentarisch oder vom Gemeinderat: Wahrnehmen der politischen Rechte - Walter Bruderer hat in seinem Votum diesen Werdegang schön aufgezeigt. Es bestehen viele Gemeinderatskommissionen. Nur, ob die Verhandlungen in den politischen Prozess einfließen, ist nicht klar. Die Gemeinderatsvorlage will zwei wichtige parlamentarische Kommissionen etablieren. Wie viel in diesen parlamentarischen Kommissionen gearbeitet und ausgehandelt wird, kann schlussendlich aus der Vorlage des Gemeinderates nicht vorgeschlagen werden. Eine Stärkung der politischen, demokratischen Rechte soll angestrebt werden.

Zum Verwaltungszentrum gibt es zu bemerken, dass eine Planung absolut nicht erste Priorität genießt. Wenn die Behörden- und Verwaltungsreform abgeschlossen ist, brauchen wir ein Immobilienmanagement, welches diesen Namen verdient. Wenn die Grundpfeiler eines wirksamen Controllings unter der Oberaufsicht einer parlamentarischen Kommission eingeschlagen sind, können wir diesen Weg begehen.

**Eduard Rippstein (CVP):** Die CVP-Fraktion unterstützt den Änderungsantrag der EVP. Wir sind bei diesem Geschäft mit Euphorie gestartet und wurden schon bald durch die Ernüchterung eingeholt. Die Firma KPMG/Fides will hier ihre Ideen verwirklichen. Die Fragen wurden nur schlecht beantwortet. Eine Behörden- und Verwaltungsreform ohne erkennbaren Nutzen und Vorteile durchzuführen, ist nur schwer nachvollziehbar. Die Effizienz in der Verwaltung fängt bei jedem einzelnen Mitarbeitenden an und nicht bei der Anzahl Gemeinderatsmitglieder. Wenn wir von Mauern sprechen und die Abteilungen Soziales/Fürsorge und Vormundschaft/Justiz soweit auseinander liegen, dass sie den Geschäftsablauf nicht erkennen, so hilft hier auch eine Reduktion der Gemeinderatsmitglieder nicht.

Die Auflösung der politischen Kommissionen ist ein klarer Eingriff in die demokratischen Rechte. Wir können dem nicht zustimmen.

**Walter Bruderer (FORUM):** Die Ansichten des Gemeinderats in Bezug auf die ständigen Kommissionen wird in der Botschaft klar dargelegt. Dieser Philosophie sollte Folge geleistet werden. Eigentlich waren wir der Ansicht, dass die Beschlusseziffer 3 gestrichen werden kann und zugunsten des Änderungsantrags Nr. 2 der SVP-Fraktion der Steuerausschuss das weitere Vorgehen bearbeitet. Als Projektaussschussmitglied habe ich mich auch für die Einsetzung der parlamentarischen Kommissionen eingesetzt. Es war aber nie die Meinung, dass zur Entlastung des Ge-

meinderates alle ständigen Kommissionen in parlamentarische Kommissionen eingebunden werden. Das Parlament sollte Kommissionen mit Mitgliedern bilden, welche „Haare an den Zähnen“ ausweisen und die Eingaben des Gemeinderates sorgfältig prüfen und hinterfragen. Der Gemeinderat hat in den Botschaftsunterlagen gute Beispiele aufgeführt. Die parlamentarischen Kommissionen sollten auf mehrere Schultern verteilt werden. Die grossen Parteien haben mit der Bestückung der Kommissionen sicher weniger Mühe als die Kleinparteien. Die Bevölkerung sollte in den Kommissionen breit vertreten sein.

**Philippe Gerber (EVP):** Mich erstaunt besonders, dass das FORUM einer Reduktion der ständigen Kommissionen zustimmen will. In den Botschaftsunterlagen weist der Gemeinderat ausdrücklich darauf hin, dass eine Reduktion des Gemeinderates auf 5 Mitgliedern nur mit der Reduktion der ständigen Kommissionen in Einklang gebracht werden kann. Ansonsten ist eine Reduktion infolge zu grosser Arbeitsbelastung nicht durchführbar. Ein Gemeinderatsmandat mit einer 40 %-Arbeitsbelastung ist nur schwer zu besetzen. Heute nehmen wir von zwei Gemeinderatsmitgliedern infolge Arbeitsüberlastung Abschied.

Ich bin sehr erstaunt, dass die SP-Fraktion das Vorgehen unterstützt. Die SP-Mitglieder werden bei den Wahlen von der Gewerkschaft unterstützt. Dass aber die Personalkommission in der Mitwirkung übergangen worden ist, diesen Missstand wird von der SP gebilligt.

**Gemeindepräsident Christian Zahler (SP):** Besten Dank für die interessante Diskussion. Es ist wichtig, dass es heute bei diesem Geschäft um eine „Weichenstellung“ geht. Der Entscheid, ob der Gemeinderat reduziert wird oder nicht, ist heute Abend zu fällen. Wichtig ist auch die Einsicht, dass mit diesem Entscheid allein die Reform noch nicht umgesetzt werden kann. Die nächsten Schritte wurden bereits im Vorprojekt aufgezeigt. Es geht darum, die Frage der Kommissionen zu klären, das Führungsmodell zu klären bzw. die Rolle des Gemeinderates zu definieren und umzusetzen. Die Führungsinstrumente sind einzuführen und der Leistungskatalog ist zu präzisieren. Auf dieser Basis kann anschliessend eine Kosten-/Leistungsrechnung eingeführt werden. Dieses Massnahmenpaket gilt es umzusetzen, als dann können wir von einer Reform mit Effizienz- und Effektivitätssteigerung sprechen. Heute ist das Signal zu dieser Reform durch das Parlament zu stellen. Ich möchte dem Rat empfehlen, dem Antrag des Gemeinderates zuzustimmen.

➤ **Kritikpunkt Personalkommission**

Hier möchte ich darauf hinweisen, dass in den Botschaftsunterlagen nachzulesen ist, dass es nicht die Absicht des Gemeinderates ist, Abteilungen zusammenzuschweissen. Die Idee liegt darin, dass mehrere Abteilungen zusammen ein Ressort bilden werden. Aus diesem Grund sind wir der Auffassung, dass die Grösse des Gemeinderates beim Personal keine einschneidenden Fragen aufwirft. Bei den nächsten einzuleitenden Schritten (festlegen von Abläufen etc.) werden auch die Personalkommission sowie die Personalverbände begrüsst.

➤ Kommissionen

Der GGR hat bereits im Dezember 2005 beschlossen, was heute nochmals beantragt wird: *Die Anzahl der ständigen Kommissionen ist anzupassen.*

Jetzt werden die Kommissionen neu strukturiert und den neuen Gegebenheiten angepasst. Der Gemeinderat hat aufgezeigt, wie er sich die Neustrukturierung vorstellen könnte. Eine Reduktion des Gemeinderats ohne entsprechende Reduktion der Kommissionen ist nicht möglich. Gemäss Gemeindeordnung ist schlussendlich der GGR für das „Reglement der ständigen Kommissionen“ zuständig. Ergo hat der GGR bei dieser Frage das „letzte Wort“.

➤ Änderungsantrag Nr. 2 - Steuerungsausschuss

Hier möchte ich noch nähere Angaben zum Funktionieren. Das Parlament hat die Möglichkeit und die Kompetenz, parlamentarische Kommissionen einzusetzen. Mir ist es wichtig, dass diese Kommission so arbeitet wie alle anderen Kommissionen auch, d. h. dass die Geschäfte von der Verwaltung vorbereitet werden und die Kommission anschliessend darüber diskutiert, entscheidet und schlussendlich beschliesst. Es darf nicht Aufgabe der Kommission sein, Gemeindefreglemente abzuändern. Die Anpassungen und Arbeiten sind von einer kleinen Gruppe auszuführen. Ich bin bereit, anstelle des in der Botschaft aufgezeigten Mitwirkungsverfahrens eine Steuergruppe einzusetzen.

**Norbert Riesen (SP):** Die Frage ob Majorz- oder Proporzverfahren ist noch offen. Ich stelle nun den **Änderungsantrag (Nr. 4)** wie folgt:

*Der Gemeinderat ist im Proporzverfahren zu wählen.*

Die Mitarbeit der Gemeindeangestellten kommt in der Zusammenfassung des Mitwirkungsberichts zur Geltung. Neben den Parteien haben sich auch die Abteilungsleitungen geäussert. Inwiefern die Abteilungsleitungen mit ihrem Personal über die Behörden- und Verwaltungsreform diskutiert haben, ist eine führungsintern zu diskutierende Angelegenheit.

**Christoph Künti (SVP):** Ich möchte dem Gemeindepräsidenten noch unsere Vorstellungen zum Steuerungsausschuss kund tun. Es besteht nicht die Absicht, dass der Steuerungsausschuss Reglemente erarbeitet. Der Steuerungsausschuss soll das Führungsmodell von A bis Z diskutieren und alle Leitplanken für die politische Umsetzung festlegen. Die Umsetzung liegt anschliessend wieder bei der Verwaltung. Wir finden es falsch, wenn die Verwaltung hier Politik betreiben will!

**Gemeindepräsident Christian Zahler (SP):** Die nächsten anstehenden Schritte liegen bei der Revision der Gemeindeordnung. Die Volksabstimmung ist laufs 2007 vorzunehmen. Die Verwaltung wird dem Steuerungsausschuss einen Vorschlag unterbreiten. Diesen Schritt gilt es möglichst rasch an die Hand zu nehmen.

**Ratspräsident:** Aus dem Rat liegen keine weiteren Wortbegehren mehr vor. Es liegen diverse Änderungsanträge vor. Zuerst ist über den Änderungsantrag (Nr. 4) von Norbert Riesen abzustimmen.

**Christoph Künti (SVP):** Genau hier liegt ein entscheidender Punkt vor. Ich möchte die SP-Fraktion anfragen, ob sie allenfalls bereit wären, die Frage betreffend Wahlsystem in der Steuerungsgruppe ausdiskutieren und nicht bereits heute eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu fällen.

**Norbert Riesen (SP):** Ich ziehe meinen ursprünglichen **Änderungsantrag (Nr. 4)** zurück und korrigiere diesen. Der Gemeinderatsbeschluss Ziffer 1 hat neu wie folgt zu lauten:

*1. Der Gemeinderat ist auf 5 Mitglieder (1 Hauptamt / 4 Nebenämter) zu verkleinern.*

**Ratspräsident:** Über die Streichung des Wahlverfahrens wie im revidierten Änderungsantrag (Nr. 4) vorgesehen ist, hat der GGR sofort abzustimmen.

### **A b s t i m m u n g :**

Der revidierte Änderungsantrag (Nr. 4) wird mit 25 zu 7 Stimmen angenommen.

**Christoph Künti (SVP):** Das Wahlverfahren wird nun in der Steuerungsgruppe diskutiert.

**Gemeindeschreiberin Marianne Meyer:** Das Abstimmungsprozedere ist wie folgt durchzuführen:

- ① Als erstes ist über den Änderungsantrag Nr. 1 der EVP-Fraktion gegen den Gemeinderatsbeschluss (Ziffer 1) abzustimmen. Es werden nur die Ja-Stimmen gezählt.
- ① Bei einer Ablehnung des Änderungsantrags Nr. 1 ist über den Änderungsantrag Nr. 2 der SVP-Fraktion als neue Beschlusseziffer 1 abzustimmen.
- ① Anschliessend müssen über die gemeinderätlichen Beschlusseziffern Nr. 2 bis 4 einzeln abgestimmt werden.

**Ratspräsident:** Das Abstimmungsverfahren ist geklärt. Als erstes ist über die Anzahl Gemeinderatsmitglieder abzustimmen und so ist der Änderungsantrag (Nr. 1) dem Gemeinderatsbeschluss Ziffer 1 gegenüber zu stellen.

Der Änderungsantrag (Nr. 1) der EVP-Fraktion lautet wie folgt:

1. *Der Gemeinderat ist auf 9 Mitglieder (1 Hauptamt und 8 Nebenämter) zu belassen.*

Der Gemeinderatsbeschluss Ziffer 1 lautet:

1. *Der Gemeinderat ist auf 5 Mitglieder (1 Hauptamt und 4 Nebenämter) zu verkleinern.*

### **A b s t i m m u n g :**

Der Gemeinderatsbeschluss Ziffer 1 obsiegt mit 23 zu 8 JA-Stimmen gegenüber dem Änderungsantrag Nr. 1 der EVP-Fraktion.

**Ratspräsident:** Jetzt ist über den Änderungsantrag (Nr. 2) der SVP-Fraktion abzustimmen. Die neue Beschlusseziffer Nr. 1 lautet wie folgt:

1. *Die Arbeiten werden weiter geführt von einem Steuerungsausschuss, bestehend aus je zwei GGR-Vertretenden von SP und SVP sowie je einem GGR-Vertretenden von FDP, FORUM, CVP, EVP und SD.*

### **A b s t i m m u n g :**

Der Änderungsantrag Nr. 2 „Steuerungsausschuss“ (und somit die neue Beschlusseziffer 1) wird einstimmig genehmigt.

**Ratspräsident:** Über die Anzahl der Gemeinderatsmitglieder haben wir im Änderungsantrag Nr. 4 bereits abgestimmt. Nun ist über die Verwaltung im Ressortprinzip (GR-Beschluss Ziffer Nr. 2) abzustimmen. Das ergibt die neue Beschlusseziffer 3.

3. *Der Gemeinderat führt die Verwaltung im Ressortprinzip. Entsprechend ist die Verwaltung in 5 Departementen zu organisieren.*

### **A b s t i m m u n g :**

Der Änderungsantrag Nr. 4 „Führung der Verwaltung im Ressortprinzip“ (neue Beschlussesziffer 3) wird mit 24 zu 0 Stimmen genehmigt.

**Ratspräsident:** Als nächstes ist über die „Anpassungen der ständigen Kommissionen“ (GR-Beschluss Ziffer Nr. 3) abzustimmen. Die neue Beschlussesziffer 4 lautet:

4. *Die „Ständigen Kommissionen“ sind der neuen Behördenorganisation anzupassen und neu zu strukturieren.*

### **A b s t i m m u n g :**

Die „Anpassungen der ständigen Kommissionen“ (neue Beschlussesziffer 4) wird mit 18 zu 8 Stimmen genehmigt.

**Ratspräsident:** Zu guter letzt ist noch über die „gesetzlichen Grundlagen“ (GR-Beschluss Ziffer Nr. 4) abzustimmen. Die neue Beschlussesziffer 5 lautet:

5. *Die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung von Ziffer 2 und 3 dieses Beschlusses liegen bis spätestens per Ende 2007 in genehmigter Form vor, damit die Umsetzung des Projektes auf die neue Legislatur (2009 bis 2012) möglich ist.*

### **A b s t i m m u n g :**

Die „gesetzlichen Grundlagen“ (neue Beschlussesziffer 5) wird mit 24 zu 2 Stimmen genehmigt.

**Ratspräsident:** Nun ist noch die Schlussabstimmung über den bereinigten Antrag vorzunehmen. Der Grosse Gemeinderat fasst mit 24 zu 8 Stimmen den folgenden

### **B e s c h l u s s :**

1. Die Arbeiten werden von einem „Steuerungsausschuss“ weiter geführt. Dieser besteht aus je zwei GGR-Mitgliedern von SP und SVP sowie je einem GGR-Mitglied von FDP, FORUM, CVP, EVP und SD.
2. Der Gemeinderat ist auf 5 Mitglieder (1 Hauptamt/4 Nebenämter) zu verkleinern.

3. Der Gemeinderat führt die Verwaltung im Ressortprinzip. Entsprechend ist die Verwaltung in 5 Departementen zu organisieren.
4. Die „Ständigen Kommissionen“ sind der neuen Behördenorganisation anzupassen und neu zu strukturieren
5. Die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung von Ziffer 2 und 3 dieses Beschlusses liegen bis spätestens per Ende 2007 in genehmigter Form vor, damit die Umsetzung des Projektes auf die neue Legislatur (2009 bis 2012) möglich ist.

**Anmerkung des Ratssekretärs:** Nach dem Abstimmungsprozedere bis zur Pause habe ich vergessen, das Tonband wieder einzuschalten. Die Wiedergabe der nachfolgenden Voten erfolgt aufgrund meiner Handnotizen.

**Gemeindeschreiberin Marianne Meyer:** Mit vorstehendem Beschluss setzt der GGR eine parlamentarische Kommission gemäss Art. 68 GO ein. Für das weitere Vorgehen bedeutet dies, dass die Parteien angefragt werden, ihre Vertretungen in diese Kommission (Steuerungsausschuss) der Verwaltung zu melden. Anschliessend wird die Kommission am 7. September 2006 durch den GGR gewählt. Die Kommission konstituiert sich selber. Gemeinderat und Verwaltung sind bis zum Vorliegen eines Resultates dieser Steuerungsgruppe nicht mehr in die Reformarbeiten involviert, d. h. die Revisionsarbeiten an den betroffenen Reglemente werden erst in Angriff genommen, wenn das Resultat der Steuergruppe vorliegt.

**Christoph Künti (SVP):** Ist es aus Zeitgründen möglich, auf eine formelle Wahl dieser Kommission zu verzichten und lediglich die Vertretungen bekannt zu geben, damit die Arbeiten bereits im August beginnen können? In diesem Falle werden die Parteien aufgefordert, ihre Vertretungen bis Ende Juli 2006 der Gemeindeschreiberin zu melden.

**Gemeindeschreiberin Marianne Meyer:** Wenn das Parlament diesem Vorgehen zustimmt, steht dem nichts im Wege. Aus dem Kopfnicken der Parlamentsmitglieder schliesse ich auf Zustimmung zu diesem Vorgehen. In diesem Falle werden wir die von den Parteien gemeldeten Vertretungen bis Ende Juli der SVP melden, damit diese zu einer konstituierenden Sitzung einladen kann.

**Heinz Gfeller (FDP):** Grundsätzlich kann ich mich den Ausführungen der Gemeindeschreiberin anschliessen. Allerdings möchte ich darauf hinweisen, dass die Gemeindeverwaltung nun nicht ganz von allen Aufgaben befreit ist. Bei Bedarf müsste sie für Beratungsdienste zur Verfügung stehen.

**Gemeindeschreiberin Marianne Meyer:** Selbstverständlich stehen wir der Steuerungsgruppe für allfällige Beratungsdienste zur Verfügung. Wir werden aber keine Revisionsarbeiten an den Reglementen aufnehmen bis zum Vorliegen des Resultates aus der Steuergruppe. Aus dem Kopfnicken der Parlamentsmitglieder schliesse ich auch hier auf Zustimmung zu diesem Vorgehen.

**Walter Bruderer (FORUM):** Auch ich kann mich den Ausführungen der Gemeindeschreiberin grundsätzlich anschliessen. Der Steuerungsgruppe sollte aber der Terminplan und die Prioritäten der zu fällenden Beschlüsse bekannt gegeben werden.

**Gemeindeschreiberin Marianne Meyer:** In einem ersten Schritt müssen alle für die Gemeindeordnung relevanten Fragen geprüft werden. Die revidierte Gemeindeordnung muss bis Ende 2007 in vom Souverän genehmigter Form vorliegen. Das heisst, dass die Volksabstimmung im November 2007 durchgeführt werden muss.

**Norbert Riesen (SP):** Die SP-Fraktion kann dem vorbeschriebenen Vorgehen zustimmen. Ich möchte auch die in der Abstimmung unterlegenen GGR-Mitglieder zum mitmachen im Steuerungsausschuss animieren. Des weiteren möchte ich hier noch dem Initiant dieses politischen Vorstosses, Rolf Rickenbach, ein Dankeschön aussprechen.

----- viertelstündige Pause -----

42 42.275 Wasserverbund Region Bern AG (WVRB)

**Wasserverbund Region Bern AG (WVRB); Neustrukturierung - Genehmigung**

**Ratspräsident:** Ich möchte noch darauf aufmerksam machen, dass beim vorliegenden Geschäft keine Änderungsanträge zum Partnerschaftsvertrag, -konzept sowie Kaufvertrag eingereicht werden können. Nach Auffassung der Geschäftsprüfungskommission ist das Geschäft behandlungsfähig und zulässig.

**Renate Bolliger (EVP):** Es war von Vorteil, dieses komplexe Geschäft in einer ersten Lesung dem GGR vorzustellen. Die EVP-Fraktion kann sich grundsätzlich mit der Neustrukturierung des WVRB einverstanden erklären. Die Gemeinde Ostermündigen hat hier keine grosse Wahl, da wir nur rund einen Viertel des täglichen Wasserbedarfs aus den gemeindeeigenen Quellen beziehen können. Wir sind also abhängig von Dritten. Gut ist, dass wir weiterhin Aktionärin des WVRB bleiben und somit auch ein gewisses Mitspracherecht wahrnehmen können.

Mit den vorliegenden Verträgen werden dem Gemeinderat recht grosse Kompetenzen eingeräumt. Auf operativer Ebene sind wir mit diesem Schritt einverstanden. Änderungen wie sie in Ziffer 2 des Gemeinderatsbeschlusses vorgesehen sind, sind jedoch dem GGR zu unterbreiten. Aus diesem Grund stellen wir den folgenden **Änderungsantrag (Nr. 1):**

1. *Beschlussesziffer Nr. 1 bleibt gleich.*
2. *Der neue Partnerschaftsvertrag wird genehmigt.*
3. *Spätere Änderungen des Partnerschaftsvertrags müssen dem GGR zur Genehmigung vorgelegt werden.*
4. *Beschlussesziffer Nr. 3 wird neu 4*
5. *Beschlussesziffer Nr. 4 wird neu 5*

Vielleicht müssen später im Partnerschaftsvertrag nur Details geändert werden. Doch es können sich auch grössere Umstellungen ergeben und da wollen wir GGR-Mitglieder mitentscheiden können. Gemäss Artikel 34 des Partnerschaftsvertrags können wir diese Änderung heute noch beschliessen. Später sind keine Änderungen mehr möglich.

**Walter Bruderer (FORUM):** Danke für die Informationen und Dokumente, die ich von der Wasserverbund AG und den Gemeindebetrieben erhalten habe. Wir werden den Änderungsantrag der EVP unterstützen.

Alle Absichten, die Relationen zwischen Fix- und Variabelkosten zu verbessern, sind zu begrüssen. Es ist erfreulich, dass ernsthaft versucht wird, überflüssige oder zu teuer produzierende Anlagen ausser Betrieb zu setzen. Wir sind nicht überzeugt,

dass die sofortige Abgabe der Primäranlagen an die Wasserverbund AG das richtige Vorgehen ist. Man hätte die heutigen Aktionäre zuerst verpflichten sollen, den Wasserbezugsanteil schrittweise in Richtung 100 % zu erhöhen.

Dass bis heute einzelne Aktionäre wie Ostermundigen nur wenig Wasser vom Wasserverbund bezogen haben, ist nachvollziehbar. Das Wasser aus Muri ist bedeutend billiger als das aus dem Wasserverbund. Ostermundigen bezahlte Muri im Jahre 2004 pro m<sup>3</sup> 32 Rp. Im Verwaltungsbericht 2004 steht, dieser tiefe Preis sei nur dank der wesentlich erhöhten Wasserbezugsmenge entstanden. Auch Muri, das im Jahre 2004 62 % des totalen Ostermundigen-Wasserverbrauchs gedeckt hat und auch neu der Wasserverbund AG nicht angehören wird, hat wie alle anderen Wasserlieferanten mit hohen Fixkosten zu kämpfen. Eigentlich hätte ich gerne in der Botschaft gelesen, wie hoch die Wasserpreise von allen Ostermundiger Wasserressourcen sind. Ich könnte dies aus der Rechnung und dem Verwaltungsbericht selber errechnen. Im weiteren sei es gar nicht relevant. Für einen m<sup>3</sup> Wasser vom Wasserverbund ist gemäss meinen Berechnungen in den letzten zwei Jahren das 2- bis 4-fache vom Muri-Preis bezahlt worden.

Wir haben Angst, die Übernahme der Primäranlagen in den Wasserverbund könnte sich früher oder später für einen Teil der Aktionäre finanziell negativ auswirken. Trotz vorgesehener Stilllegung von Primäranlagen im Wert von ca. 40 Mio. Franken verbleiben über 400 Mio. Franken im Anlagenbestand. Was eigentlich erfreulich wäre, würde es sich um verhältnismässig neue Anlagen wie jene von Ostermundigen handeln. Laut Anlagenverzeichnis haben aber fast die Hälfte der Anlagen ihr zulässiges Einsatzalter überschritten. Zwei Fragen stellen sich:

1. Soll Ostermundigen tatsächlich den Ersatz der veralteten Anlagen von anderen Aktionären mitfinanzieren?
2. Woher kommt das Geld für die Erneuerung dieser Anlagen?

Gemäss Bilanz 2005 der heutigen Wasserverbund AG stehen nur rund 20 Mio. Franken Eigenkapital (= entsprechend dem Aktienkapital) zur Verfügung, das fast vollständig in den Anlagen gebunden ist. Abgeschrieben worden sind in den Jahren 2004 und 2005 je 1,5 Mio. Franken, im neuen Wasserverbund sollen es - bei 8 mal mehr Anlagekapital - nur etwas mehr als 6 Mio. Franken sein. Eine massive Vermehrung des Fremdkapitals - heute sind es bereits 13 Mio. Franken - ist zu erwarten, sofern der grosse Restbestand an Primäranlagen tatsächlich zu erneuern ist.

Im Verwaltungsbericht 2003 kann man lesen: *„Die rigorosen Vorstellungen, auf sämtliche Quellen und das Pumpwerk Rörswil zu verzichten und in Zukunft das Wasser vom Wasserverbund oder über Muri zu beziehen, kann aus heutiger Sicht für Ostermundigen nicht die Lösung sein“.*

Pro Memoria: Im Jahre 2001 hat Ostermundigen vom Wasserverbund erst 3 % des Wasserbedarfs gedeckt. Spürbarer Mehrbezug von der AG (2005 erst 19 %) hat erst ab 2004 nach der „grosszügigen“ Stilllegung des eigenen Pumpwerks „Bachstrasse“ stattgefunden.

Wir entscheiden heute über Vertragsunterlagen, die sich über kurz oder lang wieder ändern. Obwohl Ostermundigen verpflichtet wäre, ab 1.1.2007 alles Wasser vom Wasserverbund zu beziehen, ist die Planung für die Hochzone Rüti angelaufen. Zu welchen Bedingungen der Wasserverbund, welches selber über viel zu viel eigenes Wasser und über zu hohe Fixkosten verfügt, bereit wäre, Wasser vom Nichtaktionär Muri zu beziehen, geht aus der Botschaft nicht hervor. Auch die Frage, ob die Realisierung der „Hochzone Rüti“ oberstes Primat für den Wasserverbund hätte, ist nicht beantwortet. Warum Ostermundigen mit der Planung der Hochzone Rüti gleichwohl nicht zuwartet bis am 1.1.2007, wird seine tieferen Gründe haben.

In den Informationen, die ich auch noch studiert habe, ist nur der Kostenvergleich „bisher/neu“ für die Gemeinde Bolligen dargestellt. Sie wird von der Neuregelung profitieren. Im Gegensatz zu Ostermundigen bezieht sie bereits heute alles Wasser vom Wasserverbund. Die von mir gewünschte analoge Kostengegenüberstellung für Ostermundigen habe ich ebenso wenig erhalten, wie das Budget der heutigen Wasserverbund AG für 2006. Mir gibt so etwas zu denken. Darum müssen wir aufs Budget 2007 warten, das die gewünschten Angaben zwangsläufig liefern muss.

Heute ist die Neuorganisation der Wasserverbund AG entweder anzunehmen oder abzulehnen. Da keine Änderungen oder Zusätze in den Unterlagen möglich sind, lehnen wir das Geschäft in der vorliegenden Form ab. Die Gründe habe ich klar genug erläutert.

**Hans-Rudolf Hausammann (SVP):** Zuerst möchte ich dem Gemeinderat für die geleisteten Arbeiten ein Dankeschön aussprechen. Uns bleibt nichts anderes übrig, als dem WVRB beizutreten, zumal wir die Überbauungen vorantreiben wollen. Die SVP-Fraktion wird diesem Geschäft zustimmen.

**Ursula Lüthy (GB/SP):** Hier wird die Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) Tatsache. Die IKZ ist notwendig und macht auch Sinn. Die Gemeinde Ostermundigen bezieht schon heute einen grossen Anteil ihres Wassers beim WVRB. Heute geht es darum, beim neustrukturierten WVRB weiterhin Mitglied zu sein.

Der SP-Fraktion ist die starke Dominanz des ewb ins Auge gestochen. Bereits heute besitzt sie rund 2/3 des Aktienkapitals. Gewisse kritische Aspekte in der neuen Struktur können nicht beschönigt werden. Die Dominanz des ewb wird mit den Artikeln 11 und 33 des Partnerschaftsvertrags gebildet. Die Zustimmungserfordernis liegt bei 2/3 der Aktionäre. Bei jeder Lösung und Neustrukturierung besteht ein Risikofaktor. Die Teilnahme am WVRB ist aus unserer Sicht die einzige realistische Perspektive für die Gemeinde Ostermundigen. Die SP-Fraktion ist bereit, dem neustrukturierten WVRB zuzustimmen, unter Voraussetzung wie sie im Änderungsantrag der EVP-Fraktion erwähnt worden ist.

Die Wasserversorgung ist die absolute Basisstruktur des Gemeindewesens und muss deshalb im Eigentum der Bevölkerung bleiben. Die Bevölkerung wird direkt repräsentiert durch das Parlament und deshalb darf das Parlament die Verfügungs-

berechtigung nicht aus der Hand geben. Im Februar 2006 hat der GGR bei der Behandlung des neuen Wasserversorgungsreglements bereits auf die Kompetenzerteilung hingewiesen. Die Kompetenzen liegen hier beim GGR.

**Franz Kälin (CVP):** Die Wasserversorgung stellt das Paradebeispiel dar, wie die Aufgaben im regionalen Bereich besser, billiger und mit wenig Risiko bewältigt werden können. Trotzdem, die CVP-Fraktion hat bei diesem Geschäft kein gutes Gefühl. Die Informationen liefen nicht optimal. Die Beibehaltung der öffentlich/rechtlichen Unternehmensform ist durch die Privatisierung nicht sicher gewährleistet. Eine zwei Drittelsmehrheit ist hier nötig. Die Wasserversorgung muss bei der Bevölkerung bleiben und darf nicht an einen multinationalen Konzern abgegeben werden. Ein weiteres Fragezeichen liegt bei den Gemeinden Köniz und Muri: Wieso machen diese beiden Gemeinden beim WVRB nicht mit? Die CVP-Fraktion wird dem Geschäft ohne Begeisterung und ohne Alternativmöglichkeiten zustimmen.

**Heinz Gfeller (FDP):** Die FDP-Fraktion stimmt dem Geschäft grundsätzlich zu. Die Informationen sind bei diesem Geschäft vorbildlich ausgetauscht worden und wir haben an der letzten Sitzung sogar noch die Geschäftsführung des WVRB kennen lernen dürfen.

Die Regionalisierung ist technisch klar der richtige Weg. Die Vorteile bei diesem Geschäft sind überwiegend. Dem Änderungsantrag der EVP-Fraktion stehe ich sympathisch gegenüber. Den GGR habe ich in den letzten zwei Jahren kennen gelernt. Die Hauptaufgabe von uns besteht darin, zu rund 80 % formalen Beschlüssen Ja oder Nein zu sagen. Das darf nicht sein und ich hoffe, dass der Gemeinderat dazu eine entsprechende Antwort abgibt.

**Gemeinderat Rolf Rickenbach (FDP):** Besten Dank für die lobenden Worte zur Informationspolitik. Alle haben versucht, ihr bestes zu geben. Gleichzeitig besteht absolutes Verständnis dafür, dass noch ein paar Fragezeichen im Raum stehen. Wir müssen bei der Detailsuche aufpassen, dass wir vor lauter Bäume den Wald noch sehen. Die Gesamtansicht darf nicht verloren gehen. Hier geht es um eine Gesamtstruktur.

➤ Optimierung der Fixkosten

Dem Votum von Walter Bruderer möchte ich anfügen, dass es sich bei der Optimierung der Fixkosten um ein klares Ziel des Gemeinderates handelt. Aus diesem Grund ist eigentlich das Geschäft entstanden; das Wasser war zu teuer.

➤ Hochzone Rüti

Der Anteil des Primärnetzes, welcher vom WVRB übernommen wird, bleibt weiterhin ein Anteil. Bei der Hochzone handelt es sich grösstenteils um unser Sekundärnetz. Das Verteilnetz in der Rüti muss ebenfalls saniert werden. Wir benötigen hier noch

einige Grundlagen. Der WVRB hat sich bereit erklärt, über den Anteil des Primärnetzes zu diskutieren.

➤ **Kostenargument**

Dieses darf für die Gemeinde Ostermundigen weder pro noch contra sein. Die letztmals dargelegte Tabelle hat gezeigt, dass Ostermundigen zirka bei Null steht. Viele Fachleute haben mit bestem Wissen und Gewissen gerechnet und die Prognosen dargelegt. Ich gehe davon aus, dass diese Fachleute ihre Arbeiten korrekt ausgeführt haben. Das Kostenargument darf nicht angeführt werden.

➤ **Wieso macht Muri nicht mit?**

Der WVRB wird neu strukturiert, d. h. die bestehenden Aktionäre geben sich eine neue Struktur. Die Gemeinde ist nicht Aktionärin des WVRB. An der letzten Sitzung wurde erwähnt, dass der WVRB als Vorstufe zum Projekt AquaBern eingestuft werden kann. In AquaBern sollen alle Regionsgemeinden integriert werden.

➤ **Änderungsantrag der EVP**

Der Artikel 34 im Partnerschaftsvertrag sieht ein solches Vorgehen vor. Die Gemeinde kann entscheiden, wer spätere Entscheide zu beschliessen hat. Wenn es der Wunsch des GGR ist, diese Zuständigkeiten bei sich zu behalten, möchte ich beliebt machen, den Punkt 2 mit dem zweiten Satz des Gemeinderatsantrages „*Der Gemeinderat wird mit dem Abschluss des Partnerschaftsvertrags ermächtigt.*“ zu ergänzen. Der Abschluss des Vertrages muss vom Gemeinderat vorgenommen werden. Änderungen werden anschliessend vom Parlament bewilligt. Der GGR muss sich bewusst sein, dass wenn irgendwo ein Komma geändert wird, dass Geschäft dem GGR zur Genehmigung vorgelegt wird. Wenn der GGR das so will, liegt das in seiner Kompetenz. Weiter muss die Finanzkompetenz des Gemeinderates (Artikel 57 GO) beachtet werden. Sollte diese überschritten werden, muss das Geschäft zwingend dem GGR vorgelegt werden. Die Kompetenz für „Kommaänderungen“ kann zu einem späteren Zeitpunkt immer noch an den Gemeinderat delegiert werden.

**Renate Bolliger (EVP):** Wir stimmen der Erweiterung des Änderungsantrags zu.

**Ratspräsident:** Es liegen keine weiteren Wortbegehren zum Geschäft vor. Über den **Änderungsantrag (Nr. 1)** der EVP-Fraktion ist abzustimmen. Der Änderungsantrag lautet:

1. *Das neue Partnerschaftskonzept wird gutgeheissen*
2. *Der neue Partnerschaftsvertrag wird genehmigt. Der Gemeinderat wird mit dem Abschluss des Partnerschaftsvertrags ermächtigt.*
3. *Spätere Änderungen des Partnerschaftsvertrags müssen dem GGR zur Genehmigung vorgelegt werden.*

4. *Der Kaufvertrag (Übertragung Anlagen Primärsystem und damit verbundene Rechte und Pflichten durch die Aktionäre an die WVRB AG) wird genehmigt.*
5. *Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug der Beschlüsse gemäss Ziffern 2 bis 4 beauftragt. Er wird insbesondere beauftragt und ermächtigt,*
  - a) *den Partnerschaftsvertrag und den Kaufvertrag abzuschliessen und allfällig erforderliche formellen Anpassungen zuzustimmen,*
  - b) *an der Generalversammlung der WVRB AG einer Änderung der Statuten im Sinn des Partnerschaftsvertrags zuzustimmen bzw. die Vertretung der Gemeinde in diesem Sinn zu instruieren,*
  - c) *mit der WVRB AG einen Vertrag über die Führung des Betriebs der übertragenen Anlagen abzuschliessen.*
6. *Dieser Beschluss unterliegt der Volksabstimmung.*

### **A b s t i m m u n g :**

Dem Änderungsantrag (Nr. 1) der EVP-Fraktion stimmt der GGR einstimmig zu.

**Ratspräsident:** Die Schlussabstimmung ist noch vorzunehmen. Der Grosse Gemeinderat fasst mit 30 zu 2 Stimmen den folgenden

### **B e s c h l u s s :**

1. Das neue Partnerschaftskonzept wird gutgeheissen
2. Der neue Partnerschaftsvertrag wird genehmigt. Der Gemeinderat wird mit dem Abschluss des Partnerschaftsvertrags ermächtigt.
3. Spätere Änderungen des Partnerschaftsvertrags müssen dem Grossen Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt werden.
4. Der Kaufvertrag (Übertragung Anlagen Primärsystem und damit verbundene Rechte und Pflichten durch die Aktionäre an die WVRB AG) wird genehmigt.
5. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug der Beschlüsse gemäss Ziffern 2 bis 4 beauftragt. Er wird insbesondere beauftragt und ermächtigt,
  - a. den Partnerschaftsvertrag und den Kaufvertrag abzuschliessen und allfällig erforderliche formellen Anpassungen zuzustimmen,

- b.* an der Generalversammlung der WVRB AG einer Änderung der Statuten im Sinn des Partnerschaftsvertrags zuzustimmen bzw. die Vertretung der Gemeinde in diesem Sinn zu instruieren,
  - c.* mit der WVRB AG einen Vertrag über die Führung des Betriebs der übertragenen Anlagen abzuschliessen.
6. Dieser Beschluss unterliegt der Volksabstimmung.

43    42.243    Leitungsnetz; Hauptleitungen, Unterhalt  
      42.313    Abwasseranlagen; Unterhalt

**Oberdorfstrasse/Lötschenstrasse/Gerbstrasse; Ersatz der Wasserleitungen und Sanierung der privaten Abwasserleitungen - Kreditgenehmigung**

**Ratspräsident:** Nach Auffassung der Geschäftsprüfungskommission ist das Geschäft behandlungsfähig und zulässig.

**Franz Kälin (CVP):** Die CVP-Fraktion sieht ein, dass die Leitungen saniert werden müssen. Uns ist sauer aufgestossen, dass die Kosten stark gegenüber dem Finanzplan abweichen. Dieser Missstand darf nicht sein, wenn wir sparen und seriös arbeiten wollen! Ich hoffe, dass der neue Departementsvorsteher diesen Missstand ausräumen kann. Vielleicht ist ein Globalbudget wie beim Strassenunterhalt oder STRATUS die richtige Alternative.

**Christoph Künti (SVP):** Ich möchte den Vorredner unterstützen und den Gemeinderat bitten, Auskunft über das Gesamtsanierungsbudget der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung zu geben.

**Gemeinderat Rolf Rickenbach (FDP):** Ich bin sicher, dass mein Nachfolger Peter Suter mit allen Mitteln versuchen wird, die Verteuerungen in den Griff zu bekommen.

Die Langzeitplanungen existieren bereits. An der letzten Dezembersitzung hat der Gemeindepräsident über die abgeschlossenen Langzeitplanungen orientiert. Diese aufwändigen Listen enthalten viele Infos und dienen als Grundlage für den Finanzplan. Dabei handelt es sich um Schätzungen der Ingenieure und bei der Detailprojektierung kommen immer wieder Abweichungen vor. Die Listen dienen bereits als Grundlage für die im Frühling beschlossenen Gebührenberechnungen. Ein Globalbudget ist der nächste Schritt und ein „Management Leitungswesen“ wird von der Abteilung Gemeindebetrieben sehr gewünscht.

**Ratspräsident:** Aus der Ratsmitte liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Der Grosse Gemeinderat fasst einstimmig den folgenden

**B e s c h l u s s :**

Für den Ersatz der Wasserleitungen und die Sanierung der privaten Abwasserleitungen in den Bereichen Oberdorfstrasse, Lötschenstrasse und Gerbstrasse wird zu Lasten der Investitionsrechnung ein Kredit von Fr. 888'000.-- (inkl. MwSt.) bewilligt (Wasser = Fr. 699'700.--, Abwasser = Fr. 188'300.--).

44    42.243        Leitungsnetz; Hauptleitungen, Unterhalt  
      42.313        Abwasseranlagen; Unterhalt

**Tiefenmöslistrasse/Birkenweg/Obere Zollgasse; Ersatz der Wasser- und der Abwasserleitungen - Kreditbewilligung**

**Ratspräsident:** Nach Auffassung der Geschäftsprüfungskommission ist das Geschäft behandlungsreif und zulässig.

**Christoph Künti (SVP):** Mich interessiert, was mit Fr. 15'000.-- in der Rubrik „Öffentlichkeitsarbeit“ alles unternommen werden soll, zumal diese Leitung in einem nicht dichtbesiedelten Gebiet liegt?

**Gemeinderat Rolf Rickenbach (FDP):** Die Öffentlichkeitsarbeit sieht hauptsächlich die Information der angrenzenden Bevölkerung (z. B. wie können die privaten Anschlüsse saniert werden) vor.

**Ratspräsident:** Aus der Ratsmitte liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Der Grosse Gemeinderat fasst einstimmig den folgenden

**B e s c h l u s s :**

Für den Ersatz der Wasser- und der Abwasserleitungen in den Bereichen Tiefenmöslistrasse, Birkenweg und Obere Zollgasse wird zu Lasten der Investitionsrechnung ein Kredit von Fr. 1'446'000.-- (inkl. MwSt. / Wasser = Fr. 774'400.--, Abwasser = Fr. 659'600.--, Strassenentwässerung = Fr. 12'000.--) bewilligt.

45 10.374 Interpellationen  
10.1361 Regionalisierung (siehe unter 10.1405 und 10.1406)

**Interpellation H. Gfeller (FDP) betreffend Regionalisierung zum Optimieren des Ressourceneinsatzes für Gemeindedienstleistungen; Begründung und Beantwortung**

**Wortlaut**

*Als Vorstadtgemeinde beanspruchen wir bereits heute viele Dienstleistungen, die die Stadt in unserer Gemeinde anbietet (z. B. BernMobil, EWB Gasversorgung). Andere Dienstleistungen mit theoretischer Hoheit der Gemeinde sind an halbprivate Institutionen konzessioniert worden (Stromversorgung an BKW, TV-Versorgung an Cablecom, Kehrlichtverbrennung, etc.). Das regionale Erbringen solcher Gemeindedienstleistungen hat grosses Optimierungspotential. Erst grosse Mengen ergeben eine gute Effizienz. Vor der Türe steht die berechtigte Regionalisierung für die Trinkwasserproduktion und die Primärverteilung des Trinkwassers. Die strategische Kontrolle für solch regionalisierte Dienstleistungen ist regionalen Gremien zum Teil mit VertreterInnen aus unserer Gemeinde, die der Gemeinderat bestimmt, zugewiesen. Sowohl Parlament als auch der Souverän haben keine politischen Eingriffsmöglichkeiten mehr. Sogar die Informationen zu den Geschäften müssen mühsam gesucht werden. Die regional erbrachten Dienstleistungen werden auf dieser Basis von unseren EinwohnerInnen als Bereiche erfahren, wo sie keinen Einfluss mehr nehmen können:*

- *Als Kunde/Kundin wird ihnen beschieden, dass irgendeine Behörde die gültigen Reglemente erlassen hat (BernMobil z. B. durch Stadtrat Bern)*
- *Dem/der EinwohnerIn werden keine Entscheidungen mehr vorgelegt, wenn die Regionalisierung einmal stattgefunden hat.*
- *GemeindeparlamentarierIn und EinwohnerIn haben genau einmal Einfluss, nämlich dann, wenn ein festgelegter Bereich regionalisiert wird. Im Anschluss haben sie nichts mehr dazu zu sagen.*

*An der Uni Fribourg hat Prof. Eichenberger u. a. das Modell der Zweckgemeinde formuliert, das bei Regionalisierungsprozessen erlauben würde, die direkte und parlamentarische Demokratie in neuem Rahmen beizubehalten.*

**Fragen**

1. *Unterstützt der Gemeinderat sinnvolles und nachhaltig wirtschaftliches Anbieten von Gemeindedienstleistungen im regionalen Rahmen und damit meist in Zusammenarbeit mit der Stadt Bern?*
2. *Ist der Gemeinderat auch der Meinung, dass regionalisierte Dienstleistungen einer politisch-/strategischen Kontrolle und Entscheidungsfindung mit Elementen der direkten und der parlamentarischen Demokratie unterstellt werden sollen?*

3. *Welche Strategie verfolgt der Gemeinderat für das Umsetzen solcher regionalen, direktdemokratischer Elemente?*
4. *Ist der Gemeinderat bereit, sich für das Modell der Zweckgemeinde einzusetzen? Vergleiche <http://www.zweckgemeinde.ch>.*

**Gemeindepräsident Christian Zahler (SP):** Zur Zeit steht für den Gemeinderat betreffend regionale Zusammenarbeit die „Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit“ (SARZ) im Vordergrund. In einem ersten Schritt geht es darum, auf kantonaler Ebene die Voraussetzungen zu schaffen, damit Regionalkonferenzen eingeführt werden können. Danach wird es in einem zweiten Schritt darum gehen, in der Region Bern zu entscheiden, ob die Regionalkonferenz tatsächlich eingeführt wird oder nicht. Die Hürden für die Einführung einer Regionalkonferenz sind relativ hoch, müssen doch in dem vom Kanton bezeichneten Perimeter sowohl die Mehrheit der Stimmenden wie auch die Mehrheit der Gemeinden zustimmen. Wegen diesen hohen Hürden will sich der Gemeinderat jetzt auf SARZ konzentrieren und nicht andere Modelle wie Gemeindefusionen oder Zweckgemeinden lancieren.

Wir dürfen feststellen, dass die Regionalkonferenz viele Elemente der Zweckgemeinde enthält.

- ① Die Regionalkonferenz ist demokratisch organisiert.
- ① Es gibt Volksabstimmungen in der Region und es können Initiativen lanciert und Referenden ergriffen werden.
- ① Die Gemeinden können freiwillig weitere Aufgaben an die Regionalkonferenz delegieren.

Bei der Zweckgemeinde ist vorgesehen, dass die Exekutivmitglieder durch das Volk gewählt werden. Bei der Regionalkonferenz werden die Mitglieder nicht separat vom Volk gewählt, aber immerhin wurden die Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten, die ihre Gemeinde in der Regionalkonferenz vertreten, ebenfalls vom Volk gewählt. Sie sind auch VolksvertreterInnen.

Vor diesem Hintergrund können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

1. Ja, der Gemeinderat unterstützt das gemeinsame wirtschaftliche Anbieten von Gemeindedienstleistungen im regionalen Rahmen. In den Legislaturzielen 2005 - 2008 hat der Gemeinderat ausdrücklich festgehalten, dass er im Rahmen von SARZ bereit ist, kommunale Kompetenzen zu Gunsten regionaler Lösungen ab zu geben.
2. Grundsätzlich hat der Gemeinderat nichts dagegen einzuwenden, dass regionalisierte Dienstleistungen der politisch-strategischen Kontrolle mit Elementen der direkten Demokratie unterstellt werden. Aber eben: Im Rahmen von SARZ. Für die verschiedenen eingespielten regionalen Verbände wie WVRB und ARA neue, direktdemokratische Elemente ein zu führen, hält der Gemeinderat nicht für vor dringlich.

3. Die Strategie besteht darin, die Einführung der Regionalkonferenz zu unterstützen.
4. Der Gemeinderat ist bereit, Ideen der Zweckgemeinde in die Diskussionen rund um die Regionalkonferenz einfliessen zu lassen, aber er will die Chancen der Regionalkonferenz nicht schmälern, indem er aktiv ein Konkurrenzmodell zur Diskussion stellt.

**Heinz Gfeller (FDP):** Ich bin mit der gemeinderätlichen Beantwortung momentan einverstanden.

46	10.374	Interpellationen
	30.425	Schulhaus Rothus

### **Interpellation FORUM-Fraktion betreffend weitere Verwendung der Schulanlage Rothus; Begründung und Beantwortung**

#### **Wortlaut**

*Im Zusammenhang mit der vorübergehenden Auslagerung von Rüti-Schulklassen in andere Schulhäuser wurde mitgeteilt, es sei beabsichtigt, die Schulanlage Rothus zu verkaufen oder zu vermieten. Bedarf nach dieser Schulanlage sei trotz der anvisierten Bevölkerungszunahme auf 18'000 EinwohnerInnen nicht mehr vorhanden.*

*Zurzeit sind verschiedene Investitionswünsche bekannt, die angesichts der Finanzlage und ihrer unbekannteren weiteren Entwicklung kaum ohne Weiteres rasch sowie durch Neubauten erfüllbar sind.*

#### *Beispiele:*

- die zentralisierte Gemeindeverwaltung*
- ein Mehrzweckgebäude*
- eine Mehrfach-Turnhalle*
- geeignete Säle und Räume für mannigfache Zwecke.*

*Die Schulanlage Rothus ist in einem baulich guten Zustand, verfügt über viele, erweiterbare Parkplätze und steht an nahezu unbewohnter Peripherie. Auch für bauliche Erweiterungen wäre freies Gelände vorhanden. Verkehrsbezogen liegt das Rothus nahe der S-7 (Bern-Worb) und an der Buslinie „Gümligen/Ostermundigen/Bolligen“.*

*Die Aula, die Turnhalle und die Trainingsfelder werden heute für verschiedene ausser-schulische Zwecke genutzt. Bei einem Verzicht auf die Rothusanlage (Verkauf, Vermietung) würde die Gemeinde gegenüber den heutigen BenutzerInnen - mindestens moralisch betrachtet - ersatzpflichtig.*

*Die Gemeinde bietet viele Dienstleistungen an. Die einen sind für die breite Bevölkerung bestimmt: Einwohnerkontrolle, Auskünfte, GA-Abgabe etc. und sind darum im Dorf an problemlos erreichbarer Stelle anzubieten. Andere werden nur selten oder nur von einer spezifischen Kundschaft konsumiert: Wasser, Abwasser, Hochbau usw.*

*Statt die Realisierung von schon lange bekannten Wünschen aus finanziellen oder anderweitigen Gründen auf unbestimmte Zeit hinaus zu schieben, könnte die ganze Schulanlage Rothus oder Teile davon für bisherige und neue ausser-schulische Zwecke genutzt werden.*

### **Fragen**

*Wäre es denkbar, die Schulanlage weiterhin für gemeindeeigene Ziele zu nutzen, z. B. für*

- a. Veranstaltungen, Ausstellungen, Schulungen (Übungslokale, Räume, Säle, Hallen, Anlagen, Felder) von Vereinen, Organisationen, Institutionen etc. (z .B. auch aus den Nachbargemeinden)?*
- b. die Zentralisierung von Verwaltungsteilen, die für das Gros der Bevölkerung nicht zwingend im Dorfzentrum angesiedelt sein müssen: Hochbau, Tiefbau, Ortsplanung, Finanzen, Steuern, Wasser, Abwasser, Abfall etc.)?*
- c. die Nutzung von Infrastruktur (Säle, Hallen, Küche, Aula, Gruppenräume usw.) durch Fremde?*
- d. Anlässe, die wegen störender Immissionen sinnvollerweise nicht in der Nähe von Wohnsiedlungen angeboten werden?*
- e. andere Ziele?*

**Gemeindepräsident Christian Zahler (SP):** Der Gemeinderat steht seit Frühjahr 2005 in Verhandlungen mit der Christophorusschule über einen möglichen Verkauf resp. eine Vermietung der Schulanlage Rothus. Zur Zeit steht die Vermietung der Schulanlage im Vordergrund. Die Verhandlungen stehen in der Schlussphase, d. h. es wird sich im Herbst 2006 entscheiden, ob es zu dieser Vermietung kommt oder nicht. Für den Gemeinderat stehen diese Verhandlungen im Moment klar im Vordergrund. Überlegungen zu einer alternativen Nutzung der Schulanlage Rothus würde der Gemeinderat anstellen, wenn diese Verhandlungen scheitern sollten.

Bei den laufenden Verhandlungen ist vorgesehen, dass die Gemeinde zwei separate Mietverträge abschliesst, nämlich einen mit der Christophorusschule und einen mit der BFF (ehemals WBK). Auf diese Art würden der Klassentrakt und der Spezialraumtrakt vollständig vermietet. Beim Trakt mit Aula und Turnhalle ist vorgesehen, dass er in Zukunft sowohl von der Christophorusschule wie der BFF wie der Gemeinde genutzt wird. Für unsere Sportvereine bedeutet das, dass sie die Turnhalle im bisherigen Umfang weiterhin werden benutzen können. Die Aula würde von der Christophorusschule tagsüber belegt, ab dem späteren Nachmittag würde sie der Gemeinde für Anlässe aller Art ebenfalls im bisherigen Umfang zur Verfügung stehen.

Die Fragen können deshalb wie folgt beantwortet werden:

- a. c) und d) Auch bei einer Vermietung können die Aula und die Turnhalle für Anlässe aller Art durch Dritte genutzt werden. Nicht vorgesehen ist aber eine bauliche Erweiterung der Anlage, um noch mehr solche Anlässe zu ermöglichen.
- b. Die Idee, im Rothus diejenigen Verwaltungsteile zu zentralisieren, die nicht zwingen im Dorfzentrum angesiedelt werden müssen, steht für den Gemeinderat

nicht im Vordergrund. Wenn an der heutigen Situation betreffend Verwaltungsgebäude etwas verändert wird, dann mit dem Ziel, die gesamte Verwaltung an einem geeigneten Standort zu zentralisieren (abgesehen von den Aussenstationen Werkhof, Kindertagesstätte, Jugend- und Freizeithaus, Tell, etc.).

**Michael Meienhofer (FORUM):** Ich bin mit der gemeinderätliche Beantwortung teilweise zufrieden.

47 10.375 Einfache Anfragen  
50.811 Gemeindepolizei

**Einfache Anfrage A. Thomann (SP) betreffend Stand der Kantonalisierung der Gemeindepolizei in Ostermundigen; Beantwortung**

**Wortlaut**

*Der Gemeinderat hat vor geraumer Zeit das Parlament über die Kantonalisierung der Gemeindepolizei orientiert. Inzwischen war aus der Presse zu vernehmen, dass nicht unbedingt alle Gemeinden/Städte im Kanton mitmachen wollen.*

**Fragen**

1. *Wie ist der aktuelle Stand?*
2. *Wie stellen sich die direktbetroffenen MitarbeiterInnen in Ostermundigen dazu?*
3. *Was für eine Meinung vertritt der Gemeinderat von Ostermundigen?*

**Gemeinderätin Ursula Norton (EVP):** Zu den Fragen kann ich wie folgt Stellung nehmen:

① Frage 1:

Der Medienmitteilung des Regierungsrates des Kantons Bern von Ende Mai 2006 ist zu entnehmen, dass der Regierungsrat das teilrevidierte Polizeigesetz zu Händen des Grossen Rates verabschiedet hat. Aufgrund von Eingaben im Rahmen der Vernehmlassung hat er einige Anpassungen vorgenommen. Gleichzeitig beantragt er dem Grossen Rat, das geänderte Polizeigesuch obligatorisch den Stimmberechtigten zu unterbreiten. Die erste Lesung im Grossen Rat findet im Herbst 2006 statt.

Insgesamt haben sich 78 Gemeinden, Organisationen und Institutionen geäussert. 16 Eingaben waren mit dem Entwurf einverstanden, 8 lehnten diesen ab. 43 Eingaben, darunter auch Ostermundigen, befürworteten die Vorlage grundsätzlich, enthielten jedoch gewisse Vorbehalte oder Änderungsvorschläge.

Die heutige Planung sieht vor, dass der Übergang der Einsatzverantwortung für Ostermundigen auf ein unter den Beteiligten zu vereinbarendes Datum erfolgen soll, spätestens am 1. Januar 2010.

① Frage 2:

Für die sechs MitarbeiterInnen der Gemeindepolizei besteht die unbefriedigende Situation, dass ihre berufliche Zukunft im Moment doch recht unklar ist. Sie wissen nicht, wer in welche Funktion zur Kantonspolizei wechseln kann, bzw. von der Einheitspolizei übernommen wird. Zudem steht bereits heute fest, dass sie bei der Gemeinde nicht mehr als PolizistIn arbeiten können, sondern die bei der Gemeinde verbleibenden Aufgaben als Verwaltungsangestellte ausüben müssen (nicht unifor-

miert und unbewaffnet). Die MitarbeiterInnen der Gemeindepolizei stehen deshalb verständlicher Weise der Entwicklung nicht positiv gegenüber.

① Frage 3:

Der Gemeinderat hat den Änderungen des Polizeigesetzes grundsätzlich zugestimmt. Für unsere Gemeinde kann sich im finanziellen Bereich günstig auswirken, dass die stationären Radaranlagen weiterhin selbstständig betrieben werden können und die Busseneinnahmen aus den übrigen mobilen Verkehrskontrollen den Gemeinden zurückerstattet werden. Trotz der Beibehaltung der Kontrollen des ruhenden Verkehrs wird die nun vorgesehene Regelung für Ostermundigen kaum kostenneutral ausfallen, müssen doch verschiedene Leistungen beim Kanton eingekauft werden. Aus heutiger Sicht beurteilt werden ab 2010 voraussichtlich zwei bis drei der sechs MitarbeiterInnen der Gemeindepolizei zur Kantonspolizei übertreten. Ein früheres Datum kommt eher nicht in Frage. Verschiedene Punkte müssen geklärt werden und wichtige Erkenntnisse fehlen noch.

48 40.144 Strassenprojekte (Strassen, Radwege, Wohnstrassen)

**Verzögerung bei der Baustelle Bernstrasse/Rütiweg; Orientierung des Gemeinderates**

**Ratspräsident:** Im GPK-Protokoll wird der Gemeinderat aufgefordert, zu den Bauverzögerungen an der Bernstrasse Stellung zu nehmen.

**Gemeinderat Rolf Rickenbach (FDP):** Gemäss Auskunft des Abteilungsleiter Tiefbau wird die Bernstrasse am nächsten Montag, 3. Juli 2006, für den Durchgangsverkehr geöffnet. Gleichzeitig fährt der Bus in beiden Fahrtrichtungen über die Bernstrasse. Die Bauverzögerung von 2 bis 3 Monaten ist eingetreten, weil mehr Werkleitungen (BKW, Cablecom) als geplant verlegt wurden. Auch der Frost hat uns einen Streich gespielt. Seit anfangs Dezember war es stets kalt und der Boden war zwischenzeitlich bis in eine Tiefe von 80 cm gefroren. Ein Weiterführen der Bauarbeiten zu dieser Jahreszeit hätte Mehrkosten von Fr. 100'000.-- bis Fr. 200'000.-- verursacht.

Das Gleiche gilt für die Baustelle an der Bernstrasse 79. Auch hier ist der Frost für den Verzug verantwortlich. Wir rechnen damit, dass die Bauarbeiten Ende Juli 2006 abgeschlossen sein werden. Der Verkehr konnte trotz zeitweise massiven Behinderungen immer über die Bernstrasse fliessen. Ursprünglich war vorgesehen, die Buslinie 10 per Einbahnverkehr zu führen. Dies hätte Mehrkosten von täglich Fr. 2'000.-- zuzulasten von BernMobil verursacht. Die Mehrkosten konnten dank den „Bauschikanen“ eingespart werden.

**Gemeinderat Thomas Werner (SP):** Wir können von Seiten Tiefbau erst dann den Strassenbelag einbringen, wenn die Werkleitungsgräben wieder gefüllt sind. Der zeitliche Verzug ist durch die Werkleitungen und die Frostperiode entstanden.

-----

**P e r s ö n l i c h e   E r k l ä r u n g e n**

**Gemeinderat Rolf Rickenbach (FDP):** Ich möchte mich beim Parlament für die sechsjährige Zusammenarbeit (1. Halbzeit = Legislative und 2. Halbzeit = Exekutive) herzlich bedanken. Persönlich habe ich eine offene und transparente Kommunikation wahrgenommen. Die Fragen wurden im Vorfeld gestellt und die Antworten konnten vorbereitet werden. Die Loyalität und das Vertrauen war stets spürbar. Besten Dank!

**Norbert Riesen (SP):** Die SP-Fraktion dankt den beiden scheidenden Gemeinderatsmitgliedern für die offene und geschätzte Zusammenarbeit. Wir hoffen, dass ihr

Grosser Gemeinderat von Donnerstag, 29. Juni 2006

---

am politischen Leben weiterhin teilhaben werdet. Auch in temporären Arbeitsgruppen kann etwas zugunsten der Gemeinde getan werden. Den Nachfolgenden, Egon Julmi und Ursula Lüthy, wünschen wir in der Exekutive viel Glück und gutes Gelingen.

**Walter Bruderer (FORUM):** Ich möchte mich den Voten des Vorredners anschliessen.

In letzter Zeit wurden infolge der Überlastung der Traktandenlisten Interpellationen schriftlich beantwortet. Dieses Vorgehen darf nicht ausschliessen, dass die Interpellanten sich über die Beantwortung des Gemeinderates äussern dürfen und eventuell sogar die Diskussion beantragen können.

Bei der Abstimmung zu Geschäft Nr. 42 (WVRB) ist etwas schief gelaufen. Entweder haben Michael Meienhofer und ich geschlafen oder die Schlussabstimmung wurde nicht vorgenommen. Ich möchte hier nochmals erwähnen, dass wir uns gegen das Geschäft „WVRB“ ausgesprochen haben.

**Lucia Müller (SVP):** In den letzten Wochen waren infolge des Tötungsdelikts tragische Momente zu bewältigen. Ich möchte allen Beteiligten, die in irgendeiner Form mitgeholfen haben, ein ganz grosses Lob aussprechen. Ihr habt euren Job sehr professionell erledigt. Das Notfallkonzept konnte zum ersten Mal eingesetzt werden und dieses hat sich bestens bewährt.

**NAMENS DES GROSSEN GEMEINDERATES**

Der Präsident:

Der Sekretär:

WM 2006

Erich Blaser

Jürg Kumli



Die Stimmzählenden:

Maria Anna Baumann

Markus Truog

...chum bring en hei!